

Mosaik bei
GOLDMANN

Buch

Mit dem eigenen Einkommen auszukommen und sich die Dinge zu leisten, die man haben möchte, wird angesichts steigender Preise und sinkender Löhne immer schwieriger. Die Unternehmensberaterin Hedwig Kellner hat eine für jeden Geldbeutel passende Lösung: intelligentes Geldmanagement! Mit ihren zwölf einfachen Grundregeln kann jeder finanzielle Sicherheit und Wohlstand erreichen. Hier finden Sie erprobte, handfeste Strategien, die im Alltag auch wirklich umgesetzt werden können. Viele Fallbeispiele zeigen auf, wo die Probleme im Umgang mit Geld liegen und wie man sie vermeiden kann. Mit den nachvollziehbaren Praxistipps und Tricks stopfen Sie die Löcher im Sparstrumpf und bauen ein solides Polster für das tägliche Leben sowie zukünftige Ziele auf. Das Erfolgsrezept für ein gut gefülltes Portemonnaie, persönliche Freiheit und Lebensglück!

Autorin

Hedwig Kellner, Jahrgang 1952, ist erfolgreiche Sachbuchautorin, Unternehmensberaterin und Managementtrainerin. In ihren Seminaren vermittelt sie praktische Strategien für Leben und Beruf, insbesondere zu den Themen Selbst- und Konfliktmanagement, sicheres Auftreten und Rhetorik. Sie lebt in der Nähe von Hamburg.

Hedwig Kellner

**Die Kunst,
mit meinem Geld
auszukommen**

Mosaik bei
GOLDMANN

Die Ratschläge in diesem Buch wurden von der Autorin und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorin bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier *Pamo Sky*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Vollständige Taschenbuchausgabe Januar 2010

Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2006 nymphenburger in der F. A. Herbig
Verlagsbuchhandlung GmbH, München.

Der Titel erschien erstmals 2002 im Königsfurter Verlag.

Im HC unter folgendem Titel erschienen:
Die Kunst, mit meinem Geld auszukommen
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München
Umschlagmotiv: © Fine pic, München
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

MV · Herstellung: IH

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-17108-8

www.mosaik-goldmann.de

Inhalt

Einführung	7
Geldmanagement gehört zu Ihrem Lebensmanagement	13
Über Geld spricht man nicht?	13
Wir erben auch unser Geldverhalten	18
Geldsouveränität ist Lebenssouveränität	26
Geld macht glücklich – und selbstsicher	32
Geld gehört in Frauenhände	37
Fairness im Geld – Fairness in der Liebe	45
Definieren Sie die Ziele Ihres Geldmanagements	53
Die 5 Dimensionen Ihres Geldmanagements	53
Wie Sie mit Ihrem Einkommen auskommen	75
Etwas besser geht immer	84
Definieren Sie Ihre Geldziele	91
Sichern Sie Ihre Startposition	94
Stellen Sie Ihre Ausgangslage fest	94
Wo sind die Löcher in Ihrem Sparstrumpf?	99

Leiden Sie unter dem Madame-Bovary-Syndrom?	109
Neues Geldmanagement ist Verhaltenstraining	116
Dokumentieren Sie Ihre Erfolge	123
Die 12 Grundregeln für finanzielle Sicherheit und Wohlstand	127
1. »Wohlstand fängt mit Sparen an«	127
2. »Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert«	135
3. »Spare in der Zeit, so hast du in der Not«	142
4. »Reiche Tanten können lange leben«	146
5. »Liebe kann man nicht kaufen«	150
6. »Mit Verwandten soll man Kaffee trinken, aber keine Geschäfte machen«	159
7. »Bei Geld hört die Freundschaft auf«	165
8. »Borgen bringt Sorgen«	174
9. »Es ist viel zu teuer, billig einzukaufen«	180
10. »Armut ist den Reichen niemals peinlich«	185
11.»Was nichts kostet, ist auch nichts wert«	190
12.»Wer hat, dem wird gegeben werden«	195
Managen Sie Ihr Geld zum Ziel	198
Packen Sie es mutig an	198
Planen Sie schriftlich	202
Formulare	205
Werden Sie Wohlstandsprofi	213
Register	217

Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben zu diesem Buch gegriffen, weil Sie aus Ihrem Geld mehr machen wollen. Gute Idee!

In der Tat geht es hier nicht darum, wie Sie »mehr Geld machen«, sondern wie Sie »mehr aus Ihrem Geld machen«. Das ist ein wichtiger Unterschied.

Ratgeber für Investitionen und Spekulationen gibt es genug. Wenn es Ihnen mit Hilfe dieses Buches gelingt, das notwendige Grundkapital für Ihren Eintritt ins Börsengeschäft zu bilden, dann soll das auch recht sein.

Auch über spirituelle Wege zu Reichtum werden Sie hier nichts lesen. Für mich ist Geld etwas absolut Materielles. Ich persönlich kenne niemanden, der oder die allein durch positives Denken oder sonstige Geisteshaltungen reicher geworden ist. Ich kenne jedoch sehr viele Menschen, die sich auf ganz pragmatische Weise auch bei geringem Einkommen einen verblüffenden Wohlstand geschaffen haben. Ich kenne allerdings auch sehr viele Menschen, denen das Geld trotz hohen Einkommens ganz einfach durch die Finger gerieselt ist.

Und natürlich gibt es in meinem Bekanntenkreis diejenigen, die ein geringes Einkommen haben und deshalb glauben oder glaubten, es sei gar nicht anders möglich, als dass sie ständig in Geldsorgen stecken. Ich schlage dann vor: »Probier es mit Geldmanagement!« Manche wehren gleich ab: »Das geht nicht, wenn man so wenig verdient wie ich!« Andere meinen:

»Ich habe keine Lust auf langweiliges Sparen. Ich lebe jetzt!« Und wieder andere haben es wenigstens mal versucht. Und siehe da: Es funktioniert! Niemand muss ein graues Sparmausleben führen. Jeder hat das Recht auf Luxus. Aber gutes Geld, für das man gearbeitet hat, einfach den Bach runtergehen zu lassen, das muss wirklich nicht sein.

Deshalb ist das Motto dieses Buches eben nicht, »mehr Geld« zu machen, sondern mehr aus dem Geld zu machen, das einem zur Verfügung steht.

In diesem Buch geht es ganz konkret um die Kernfragen des alltäglichen Geldmanagements:

- Wie gelingt es mir, mit meinem Einkommen auszukommen?
- Wie kann ich mir das leisten, was ich haben möchte?
- Wie schaffe ich die finanzielle Basis für die Ziele, die ich erreichen will?
- Wie komme ich von Geldsorgen los und gewinne stattdessen an Lebensfreude?
- Die finanziellen Ziele sind individuell so unterschiedlich wie die individuellen Lebenswege, die wir alle gehen. Vielleicht möchten Sie sich ab sofort konsequent

einen bestimmten Wohlstand erarbeiten und Ihren Lebensstil heben. Vielleicht brauchen Sie das notwendige Startkapital für ein spezielles Vorhaben. Sie wollen zum Beispiel Ihren Job hinschmeißen und lieber eine Töpferei in der Toskana eröffnen. Es kann auch sein, dass Ihnen Ihre finanziellen Verbindlichkeiten auf die Nerven gehen. Sie wollen sich von Schulden, Dispositionskredit oder ständigen Gedanken, ob das Geld noch reicht, befreien.

Was immer Sie vorhaben: Tun Sie den ersten Schritt ins kluge Geldmanagement! Und Sie werden sehen: Es funktioniert!

In verschiedenen Umfragen wird immer wieder ermittelt, was Menschen sich unter Glück vorstellen, wovon sie träumen, was sie anstreben. Je nach Fragestellung unterscheiden sich die Ergebnisse graduell. Aber eine Rangordnung ergibt sich immer wieder:

An erster Stelle wünschen wir uns Liebe und Geborgenheit in harmonischer Partnerschaft und Familie. An zweiter Stelle liegt uns die Gesundheit am Herzen. An dritter folgt bereits der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit. Danach variieren die Rangordnungen je nach befragter Altersgruppe oder Art der Fragestellung. Auf jeden Fall folgen immer auch Wünsche wie:

- die Freiheit, zu tun, was man will,
- aussteigen aus dem Alltag und etwas Neues anfangen,
- reisen können und die Welt erleben.

Wenn Sie bedenken, dass Eheberater immer wieder die Erfahrung machen, dass mehr Beziehungen an Geldproblemen als an allen anderen Problemen scheitern, dann ist klar: Gutes Geldmanagement dient auch der Partnerschaft. Wer Geld hat, kann mehr für Fitness und die Gesundheit ausgeben. Dass Freiheit, Neustart und Reisen Geld kosten, ist offensichtlich. Stimmt, Geld ist nicht alles, aber für vieles die notwendige Voraussetzung.

Wer nicht genug Geld hat oder die Kunst des Geldmanagements noch nicht ausreichend beherrscht, muss sich unweigerlich immer wieder sorgenvolle Gedanken um das Geld machen, muss sich Wünsche versagen und fühlt sich unfrei.

Erfolgreiches Geldmanagement ist ein ganz wichtiger Aspekt des Lebensmanagements. Sie gehen arbeiten, um Ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ihr persönlicher Lebensstil ist an Ihre finanziellen Möglichkeiten gekoppelt. Sie leisten sich gerne auch immer wieder ein wenig Luxus, um Ihre Lebenslust zu steigern. Sie können einige Ihrer Lebensziele nur dann erreichen, wenn Sie dafür die notwendige finanzielle Basis schaffen. Ihr Selbstwertgefühl steigt, wenn Sie Ihr Geldmanagement optimal in den Griff bekommen.

Erfolgreiches Geldmanagement ist keine Geheimwissenschaft. Im Grunde basiert es auf Regeln, die schon den Generationen vor uns bekannt waren. Auch wenn sich heute unsere Einstellung zum Umgang mit Geld im Vergleich zu der früherer Generationen geändert hat, so

sind ganz bestimmte Grundregeln immer noch gültig. Wichtig für uns Menschen der heutigen Zeit ist die Frage, wie wir diese Regeln im täglichen Leben anwenden können. Dabei soll dieses Buch Ihnen helfen.

Ich habe angefangen, mich mit diesem Thema zu beschäftigen, weil ich früher selbst kein gutes Geldmanagement hatte. Ich habe zwar ganz normal verdient, lebte aber oft mit dem Frust, mir nicht das leisten zu können, was ich gerne gehabt hätte. Irgendwann wurde mir dreierlei bewusst:

1. Es schmälert meine Lebenslust, mir immer wieder aus finanziellen Gründen Wünsche versagen zu müssen.
2. Ich möchte nicht auf Dauer in Abhängigkeit von mehr oder weniger netten Chefs leben.
3. Andere haben mit einem Einkommen, das meinem vergleichbar ist, ein viel besseres Auskommen.

Diese drei Erkenntnisse waren für mich Auslöser für folgende Entschlüsse:

1. Ich will herausfinden, wie ich aus dem Einkommen, das ich habe, mehr machen kann.
2. Ich will finanziell unabhängig sein, um ein Leben nach meinem Geschmack zu führen.
3. Ich will mir endlich die Wünsche erfüllen, die so lange scheinbar jenseits meines Geldbeutels lagen.

Ich habe herausgefunden, dass es klappt. Man muss einfach nichts anderes tun, als sich an die Regeln halten, die im Umgang mit Geld schon immer gegolten haben.

Ich habe herausgefunden, dass erfolgreiches Geldmanagement nicht nur Wohlstand schafft, es macht auch Spaß und hebt das Selbstbewusstsein. Probieren Sie es aus!

Anmerkung: Die Namen der in diesem Buch genannten Personen sind von der Redaktion geändert.

Geldmanagement gehört zu Ihrem Lebensmanagement

Über Geld spricht man nicht?

Sie kennen sicherlich auch die Regel: »Über Geld spricht man nicht. Geld hat man.« Es gilt in unserer Gesellschaft als unfein, über Geld zu reden. Selbst in den nachmittäglichen Talkshows im Fernsehen werden lieber die absurdesten und peinlichsten Sexthemen breitgetreten, als dass man offen über Geld reden würde.

Geht es Ihnen auch so wie vielen Mitarbeitern, die einen wahren Horror vor Gehaltsgesprächen mit dem Chef haben? Dabei ist es ganz einfach: Sie bieten Ihrem Chef Ihre Arbeitsleistung an, und er zahlt dafür mit einem angemessenen Gehalt. Was als angemessen gilt, wird im Gehaltsgespräch verhandelt. Doch so einfach ist es nicht. Hinter der Frage nach dem Gehalt steht die Frage nach der Wertschätzung, die Ihr Chef Ihrer Leistung und Ihnen entgegenbringt. Schon geht es nicht mehr um ein sachliches Thema, sondern um Selbstwertgefühl.

Geht es Ihnen auch so wie vielen Menschen, die nicht gerne nachfragen mögen, wenn sie jemandem Geld geliehen oder etwas ausgelegt haben?

Mir ist es einmal mit einer Kollegin so gegangen. Ich kam jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit beim Bäcker vorbei und habe mir immer ein belegtes Brötchen mitgebracht. Eines Tages sprach mich die Kollegin an, ob ich wohl so nett wäre, ihr auch eines mitzubringen. Ja, klar. Über eine Woche sagte sie jeden Morgen Danke, wenn ich ihr die Tüte auf den Schreibtisch legte. Nicht einmal fragte sie: »Was schulde ich dir?« Ich mochte nicht fragen: »Was ist eigentlich mit dem Bezahlen?« Erst in der zweiten Woche machte ich Bemerkungen wie: »Die Wurstbrötchen kosten mehr als die mit Käse.« »Mein Portemonnaie ist so schwer. Der Bäcker hat mir das ganze Wechselgeld in Münzen gegeben.« Ich hoffte, durch solche Winke mit dem Zaunpfahl die Kollegin auf die Idee zu bringen, mir endlich das Geld zu geben. Nein, sie merkte scheinbar nichts. Als ich mir am Monatsende ein Herz fasste und die Kollegin fragte, wann sie mir das ausgelegte Geld erstatten wolle, da tat sie völlig überrascht. Vielleicht hat sie wirklich nicht daran gedacht, dass die Brötchen etwas kosteten. Vielleicht hat sie auch gehofft, noch länger »auf lau« frühstücken zu können. Auf jeden Fall spielte sie bei der Summe, die ich ihr nannte, die Entsetzte: »So teuer? Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich die nie genommen!« Obwohl mein Verstand mir sagte, dass die Kollegin schon nach dem ersten Mal den Preis gekannt hätte, wenn sie sofort bezahlt hätte, schämte ich mich. Irgendwie war es mir peinlich, bei ihr die volle Summe, die ich ausgelegt hatte, einzufordern.

Mögen Sie Ihre Cousine erinnern: »Du schuldest mir

noch zwanzig Euro für deinen Anteil an Großmutter's Geburtstagsblumen.« Mögen Sie der Nachbarin nach ihrem Urlaub sagen: »Ich musste mit Ihrer Katze zum Tierarzt. Das hat fünfzehn Euro für die Medikamente und noch mal zehn für das Taxi gekostet.« Hoffen Sie nicht auch, dass die anderen von selbst darauf kommen, sich nach Ihren Auslagen zu erkundigen? Haben Sie nicht auch schon öfter stillschweigend kleine Beträge für andere übernommen, weil Sie einfach nicht so »kleinlich« sein und nach dem Geld fragen mochten?

Geld ist ein Tabuthema. Oft wird sogar sehr negativ über Geld, über das Streben nach Geld und über Wohlhabende gesprochen. Vom »schnöden Mammon« ist die Rede. Oder es heißt, »Geld verdirbt den Charakter«. Abfällig wird über »Neureiche« hergezogen. »Geld macht nicht glücklich.« Dieser Spruch wird meist mit einem hämischen Nebenklang versehen, wenn es um Missgeschicke und Krisen der Reichen geht.

Mark Twain hat einmal gesagt: »Ich kenne viele Menschen, die das Geld verachten. Aber ich kenne nur wenige, die darauf verzichten, wenn sie die Chance haben, es zu bekommen.«

Der Erfolg von Lotto, Glücksspielen und reißerischen Büchern zum Thema »Wie werde ich Millionär?« sprechen eine deutliche Sprache: Auch wenn es als ordinär gilt, über Geld zu reden, es ist ein wichtiges Thema. Wir denken über Geld nach. Wir verplanen Geld, wir denken sehnsuchtsvoll an Dinge, die wir uns gerne leisten würden, wir machen uns Gedanken um unsere materi-

elle Absicherung. Wir versuchen auch immer wieder, die finanzielle Situation anderer einzuschätzen und gleichzeitig vor anderen einen bestimmten finanziellen Status zu verkörpern. Jemand hat mal gesagt: »Viele Leute machen Schulden, um sich Sachen zu kaufen, die sie nicht brauchen, um damit Leuten zu imponieren, die sie nicht leiden können.« Das ist zwar extrem ausgedrückt, aber es ist etwas dran.

Geld ist ein wichtiges Thema in unserem Leben. Dass Sie dieses Buch lesen, zeugt davon, dass Sie sich dieses wichtigen Themas bewusst annehmen wollen. Gut! Vergessen Sie alles über »schnöden Mammon« oder ähnliche Diffamierungen. Geld gehört zu unserem Leben. Zu wenig Geld schmälert die Lebensfreude. Genug Geld er-

PRAXIS-TIPPS

- ❑ Überwinden Sie zunächst Ihre eigenen Tabus zum Thema Geld. Nehmen Sie sich vor, nie wieder abfällig über den angeblich »schnöden Mammon« zu sprechen. Denken Sie nie wieder negativ über das Streben nach Geld. Betrachten Sie Geld als etwas Positives. Schreiben Sie sich Merksätze wie die folgenden auf einen Zettel, und machen Sie sie zu Ihren Leitsätzen:
Ich liebe mein Geld.
Ich gehe sorgsam damit um.
Ich verplane und benutze es zur Bereicherung meines Lebens.

□ Da Geld nun einmal ein heikles Thema in unserer Gesellschaft ist, sollten Sie diesem Tabu Rechnung tragen. Es ist für Ihr Vorhaben, Ihr Geldmanagement zu optimieren, ratsam, wenn Sie noch nicht darüber reden. Erzählen Sie es weder Ihrer besten Freundin noch Ihrem Schwager oder sonst wem. Sie würden womöglich demotivierende Kommentare hören wie: »Das ist doch Unsinn. So was klappt nie.« Oder Sie würden sich schulmeisterliche Ratschläge anhören müssen wie: »Das Sparen lohnt doch nicht. Leiste dir lieber was.« »Du musst das Geld in Aktien anlegen.« »Nimm doch das Geld nicht so wichtig!« Lassen Sie es lieber. Fangen Sie einfach mit Hilfe dieses Buches an, Ihr Geldmanagement besser als je zuvor in den Griff zu bekommen. Irgendwann werden Ihre Freunde Sie bewundernd fragen: »Wie machst du das nur, dass du dir so etwas leisten kannst?« Dann können Sie immer noch das Geheimnis Ihres gestiegenen Wohlstands lüften.

möglichst Lebensfreude. Zu viel Geld gibt es in meinen Augen gar nicht.

Sie werden mit Hilfe dieses Buches die Kunst des Geldmanagements kennen lernen und einüben. Sie werden mit Ihrem Geld besser als bisher auskommen. Sie werden Ihre finanziellen Ziele erreichen. Sie werden Ihr Leben dadurch bereichern!

Wir erben auch unser Geldverhalten

Wer Glück hat, erbt von den Eltern oder der Patentante Geld, Immobilien oder andere Werte. Aber das sei hier nur am Rande erwähnt. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass wir die Art unseres Umgangs mit Geld ebenfalls »erben«. Was wir uns als Kinder bei den Eltern abgeschaut haben, beeinflusst dauerhaft das eigene Geldverhalten.

Meine Freundin Kirsten ist mit einem Architekten verheiratet. Robert ist ein herzenguter Mensch mit hohen fachlichen Qualifikationen. Leider kann er sich überhaupt nicht durchsetzen. Er wird von allen seinen Arbeitgebern grundsätzlich als Erster gefeuert, wenn die Aufträge ausbleiben. Seit ich ihn kenne, kämpft er regelmäßig alle zwei bis maximal drei Jahre um eine neue Stelle. Jedes Mal wird es schwerer für ihn, in seinem Alter wieder einen Job zu bekommen. Kirsten hat als chronisch Kranke überhaupt keine Chance, für den Lebensunterhalt zu sorgen. Nun ist es so, dass Kirsten und Robert noch auf Jahre ihre Eigentumswohnung abbezahlen müssen. Da sie in einer Jugendstilvilla leben, kommen nach jeder Eigentümerversammlung irgendwelche ungeplanten Kosten auf sie zu. In einem Jahr werden die Balkone saniert, im nächsten müssen die Keller isoliert werden, im folgenden Jahr ist das Dach fällig. Man sollte meinen, dass Kirsten jeden Cent dreimal umdreht, bevor sie ihn ausgibt. Nein. Sparen ist für sie der Inbegriff von Spießigkeit. Ihre Eltern haben damals eisern gespart, um ein Häuschen bauen zu können. Sparen und

der Mief der fünfziger Jahre gehören für Kirsten zusammen. Wann immer Robert gerade mal wieder einen Job hat, geht Kirsten shoppen. Sie besitzt mehrere Lederjacken und Mäntel, die angeblich alle für unterschiedliche Kältegrade notwendig sind. Sie kauft Lebensmittel in so reichlichen Mengen, dass immer wieder Vergammeltes in den Müll wandert. Sie bucht nach jeder Neueinstellung von Robert als Erstes einen Urlaub. Dafür wird gerne Kredit aufgenommen. Man fährt nämlich nicht nach Mallorca, sondern nach Australien oder Mauritius. Unweigerlich erhalte ich irgendwann den Anruf einer Verzweifelten. Robert ist wieder entlassen worden. Panik! Wenn er nicht bald eine neue Stelle hat, werden sie die Raten für die Wohnung nicht bezahlen können! Sobald Robert wieder Arbeit hat und ich ein anderes Geldmanagement vorschlage, reagiert Kirsten voller Spott: »Ich will nicht knausern. Ich lebe jetzt! Du redest wie mein Vater! Der war auch so ein spießiger Sparer!«

Ich selbst habe seit meiner Kindheit einen Merkspruch meines Großvaters in den Ohren: »Man muss immer so viel Geld bei sich haben, dass man mit dem Zug nach Hause fahren kann.« Mein Großvater war Bauer und pflegte seine Fahrten zum Osnabrücker Markt mit der Pferdekutsche oder dem Fahrrad zu bewältigen. Als ich geboren wurde, lebte er schon gar nicht mehr. Dennoch hat mich der Spruch immer begleitet. Ich weiß auch, dass er immer einen Geldschein als »Notgeld« hinter den Zigarren im Lederetui hatte. Dieser Schein wurde niemals ausgegeben. Diesem Bei-

spiel folge ich bis heute. Mir könnte nicht passieren, was meiner Freundin Helga passiert ist. Sie stand mit einer Autopanne an der Landstraße und hatte nicht einmal genug Geld dabei, um den Wagen zur nächsten Werkstatt abschleppen zu lassen. Auch die Tatsache, dass ich heute meine Kreditkarte bei mir trage, ändert nichts an meiner Gewohnheit, immer »Notgeld« dabeizuhaben. Ein Schein steckt in der Brieftasche im Fach für Ausweis und Führerschein. Einen Schein habe ich im Terminplaner hinter den Notizzetteln versteckt. In jeder meiner Handtaschen liegt ein Ledermäppchen mit einem größeren Schein und einigen Münzen für Toilettentüren, Parkuhren und dergleichen.

Mein Exmann war von der Lebensweisheit seines Vaters beseelt: »Man muss möglichst viele Schulden haben, dann zahlt man weniger Steuern.« Klemens hatte eine derartige Finanzamtsphobie, dass er in der Tat ohne Schulden nicht sein konnte. Er treibt bis heute seine neue Ehefrau in die Verzweiflung, weil er alle paar Jahre dringend ein größeres Haus kaufen muss, um nur ja niemals schuldenfrei dazustehen. Ich erinnere mich an Besuche bei seinen Eltern. Der Name des Finanzministers war ständig präsent. Endlos konnten Klemens und sein Vater darüber diskutieren, wie man Steuern sparen könnte. Selbst wenn wir im Imbiss eine Wurst aßen, brauchte Klemens die Quittung für seine Steuererklärung.

Bei meiner Schwägerin fliegt das Geld irgendwie in der Wohnung herum. Weder sie noch ihr Mann besitzen Portemonnaies. Scheine werden als Bündel in die

Hosentaschen geklemmt. Münzen liegen auf den Fensterbänken, im Regal, neben der Spüle oder in den Ritzen der Polstermöbel. Manal und ihr Mann führen in Boston ein Restaurant. Wenn sie Geld brauchen, greifen sie halt in die Kasse und nehmen sich was raus. Sie haben keine blasse Ahnung, wie viel sie genau einnehmen oder ausgeben. Sie wissen auch nicht, ob das Personal korrekt abrechnet. Sie kämen auch nicht auf die Idee, auf dem Großmarkt Preise zu vergleichen. Sie kaufen, was sie für die Küche brauchen, und fertig. Das Restaurant läuft ganz wunderbar. Deshalb ist auch immer genug Geld da. Die jährliche Steuererklärung produziert natürlich ein heilloses Chaos. Im ganzen Haus werden Rechnungen und Quittungen gesucht. Da sich die Geldströme letztlich nicht rekonstruieren lassen, werden ihre Einnahmen und Gewinne geschätzt. Dadurch zahlen sie sehr viel mehr Steuern als nötig. Na und? Manals Motto ist: »Das letzte Hemd hat keine Taschen.« Demnach ist es ihr völlig egal, wie viel sie wofür bezahlt und wo das Geld eigentlich bleibt. Hauptsache, sie weiß immer, wo sie neues hernehmen kann. Ihr kleiner Sohn allerdings macht es jetzt schon ganz anders. Er hebt sein Taschengeld in leeren Marmeladengläsern auf. Wenn ein Glas voll ist, wird es ordentlich mit laufender Nummer und Betrag beschriftet. Danach verschwindet es in seinem Schrank. In einem Schulheft notiert er pedantisch, welche Reichtümer er bereits angehäuft hat. Er weiß auch schon, was er damit vorhat. Er will später eine Autowerkstatt gründen. Dass sich seine Buchhaltung von der sei-

ner Eltern unterscheiden wird, dürfte bei dem Knirps jetzt schon klar sein.

Mein zweiter Mann stammt aus einer armen Familie in Jordanien. Er hat als ältester Sohn noch erlebt, wie die Mutter monatelang Geld beiseitegelegt hat. Sie wollte unbedingt vor dem ersten Winter im neuen Haus eine echte Tür kaufen können. Das neue »Haus« war eine selbst gebaute Bude aus rohen Steinen mit einer Feuerstelle im einzigen Raum. Im Laufe der Jahre kamen durch Anbauten weitere Zimmer hinzu. Die Armut der Kindheit hat meinen Mann geprägt. Er legt seit seinem ersten Gehalt immer einen Betrag beiseite und schafft grundsätzlich nur dann etwas an, wenn er es sofort komplett bezahlen kann. Heute hat er einen vergleichsweise sicheren Job in einem internationalen Konzern. Wir leben im eigenen Haus und genießen das Leben ohne Geldsorgen. Dennoch legt mein Mann nach wie vor Geld beiseite. Er kann nicht verstehen, dass jemand ein Auto auf Kredit kauft oder sogar für einen Urlaub das Konto überzieht. Es schüttelt ihn bei dieser Vorstellung.

Wie wir mit unserem Geld umgehen, welche Einstellung wir zum Sparen oder zu Schulden haben, hängt sehr eng mit unserer Kindheit zusammen. Manche von uns handeln so, wie es ihnen die Eltern vorgelebt haben. Andere tun genau das Gegenteil.

Eltern wird geraten, ihren Kindern auch eine »Geld-erziehung« zukommen zu lassen. Kinder brauchen Taschengeld. Sie müssen lernen, sich Beträge über einen bestimmten Zeitraum einzuteilen. Sie müssen lernen, für

teure Ziele wie einen neuen PC oder Ähnliches zu sparen. Und sie müssen auch lernen, dass man sich keinen neuen PC leisten kann, wenn man vorher alles Geld für Süßigkeiten oder Markenturnschuhe ausgegeben hat.

In manchen Familien lernen Kinder leider ein falsches Geldverhalten. Sie bekommen zu allen möglichen Zeiten mal vom Vater, mal von der Mutter, mal von der Oma Geld zugesteckt. Wenn sie pleite sind, betteln sie die Tante oder jemand anderen aus der Familie an. Solche Kinder lernen nicht, wie man sich das Geld einteilt, das man hat. Sie lernen eine Mentalität, die von der Frage geleitet ist: »Wo kann ich noch was bekommen?« Wenn das Geld ausgegeben ist, geht es wieder los: »Wer könnte mir noch was geben?« Wie sollen solche Kinder später mit einem regelmäßigen festen Einkommen zu-rechtkommen?

Meine Freundin Monika hat diese falsche Mentalität. Sie verdient als Chefsekretärin sehr gut. Sie hat mehr als andere, die eine ganze Familie ernähren müssen. Dennoch ist Monika ständig von Geldnöten geplagt. Sie nimmt ihren Dispositionskredit in Anspruch, um Kleider zu kaufen. Dann fällt ihr auf, dass beim Dispo schrecklich hohe Zinsen fällig sind. Also geht sie zur Bank und wandelt ihn in einen normalen Kredit um. Da sie nun schon mal einen Kredit verhandelt, lässt sie sich gleich etwas mehr geben. Sie will schließlich ihre Küche renovieren. Gleichwohl ist bereits im nächsten Monat der Dispo wieder voll ausgeschöpft. Ihr Auto war kaputt. Wegen der Anschaffung eines neuen Autos will sie mit



Hedwig Kellner

Die Kunst, mit meinem Geld auszukommen

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-17108-8

Goldmann

Erscheinungstermin: Dezember 2009

Intelligentes Geldmanagement!

Ein stets gefülltes Portemonnaie ist keine Frage der Einkommenshöhe, sondern des richtigen Geldmanagements! Die Unternehmensberaterin Hedwig Kellner zeigt, wie jeder mit seinem Geld auskommen und darüber hinaus Wunschträume verwirklichen kann. Wer die zwölf einfachen Grundregeln und leicht umzusetzenden Praxistipps beherzigt, ist auf dem direkten Weg zu finanzieller Sicherheit, Wohlstand und persönlicher Unabhängigkeit!

Die Antwort auf steigende Preise, sinkende Löhne und das Loch im Sparstrumpf.

 [Der Titel im Katalog](#)